

# ORIGINAL

Der AOK-Newsletter für Betriebs- und Personalräte

15/09/2017

**AOK**  
Die Gesundheitskasse.



## Erste Hilfe bei Lebenskrisen

Krankheit, Scheidung, Schulden: Persönliche Krisen werfen Beschäftigte mitunter aus der Bahn. Wie Betriebe helfen können, zeigt der neue Fehlzeiten-Report 2017.

> Erfahren Sie mehr.

## DIE GUTE NACHRICHT

Tödliche Arbeitsunfälle kommen laut Statistischem Bundesamt immer seltener vor: Im Jahr 2015 wurde den Angaben zufolge rechnerisch nur einer von 100.000 Erwerbstätigen Opfer eines tödlichen Arbeitsunfalls. Das ist ein deutlicher Rückgang gegenüber 1995, als die Zahl noch bei drei tödlichen Unfällen je 100.000 Erwerbstätigen lag. 95 Prozent der Unfälle mit tödlichem Ausgang betrafen Männer, was vor allem darauf zurückzuführen ist, dass Männer öfter in Branchen mit höheren Unfallgefahren arbeiten. Am häufigsten gab es tödliche Arbeitsunfälle im Bereich Verkehr, im Baugewerbe, in der Wasserversorgung sowie im Bergbau.

> Qualität der Arbeit.

## INHALT

> Seite 3

### Über die Maßen

Elf Prozent der Vollzeitbeschäftigten arbeiten mehr als 48 Stunden die Woche.

> Seite 4

### Pünktlich zum Schulstart

Eltern sollten bei der Einschulung ihres Kindes auch an den Impfschutz denken.

# Lebenskrise als Chefsache

Ob Schicksalsschlag oder schwere Krankheit in der Familie – Beschäftigte können ihre Sorgen bei der Arbeit nicht immer ausblenden. Wie Betriebe weiterhelfen können, zeigt der neue Fehlzeiten-Report des Wissenschaftlichen Instituts der AOK (WiDO).



Persönliche Krisen können das Berufsleben stark beeinflussen. In welchem Ausmaß dies zutrifft und wie Betriebe ihren Mitarbeitern helfen können, zeigt der neue Fehlzeiten-Report des Wissenschaftlichen Instituts der AOK (WiDO), der Universität Bielefeld und der Beuth Hochschule für Technik Berlin. In der darin veröffentlichten repräsentativen Umfrage des WiDO unter 2.000 Beschäftigten geben mehr als 50 Prozent der Befragten an, in den

vergangenen fünf Jahren mindestens ein kritisches Lebensereignis gehabt zu haben. Am häufigsten belasten Konflikte im privaten Umfeld (16 Prozent), eine schwere

Erkrankung von Angehörigen (zwölf Prozent) und finanzielle Probleme (elf Prozent). Die Trennung vom Partner bezeichnen neun Prozent als belastend. Zugleich geben über die Hälfte der von einem kritischen Lebensereignis betroffenen Befragten an, in ihrer Leistungsfähigkeit eingeschränkt gewesen zu sein. Ein Drittel von ihnen hat sich häufiger krank gemeldet.

> Mehr Infos zum Fehlzeiten-Report 2017.



### „Klärendes Gespräch mit dem Chef gewünscht“

Fragen an Markus Meyer, WiDO-Projektleiter und Mitherausgeber des Fehlzeiten-Reports 2017

### Welche Hilfen wünschen sich Mitarbeiter, um Lebenskrisen besser bewältigen zu können?

Wir haben 2.000 Beschäftigte befragt. Gut die Hälfte (52,8 Prozent) hält klärende Gespräche mit dem Vorgesetzten für geeignet, um Lebenskrisen besser bewältigen zu können. Als hilfreich angesehen werden zudem betriebliche Angebote zum Umgang mit Konflikten (42,2 Prozent), eine andere Arbeitszeitgestaltung (41,9 Prozent) sowie Schulung und Sensibilisierung von Führungskräften (40,2 Prozent).

### LESETIPP

Badura, B./Ducki, A./Schröder, H./Klose, J./Meyer, M. (Hrsg.), **Fehlzeiten-Report 2017. Krise und Gesundheit – Ursachen, Prävention, Bewältigung.** 542 Seiten, 54,99 Euro, Springer-Verlag, Heidelberg.



### Führungskräfte sind also besonders gefordert?

Ja. Damit Beschäftigte Krisen erfolgreich bewältigen können, ist eine wertorientierte Unternehmensführung nötig. Neben Sach- und Leistungszielen sind Vertrauen, Fairness und Respekt erforderlich. Beschäftigte, die das soziale Verhalten ihres Vorgesetzten positiv beurteilen, geben ihn fünfmal öfter als Hilfeleistenden an.

### Was tun Unternehmen konkret, um Mitarbeitern in Lebenskrisen weiterzuhelfen?

Die Palette ist breit: Zwei Drittel führen klärende Gespräche mit den Betroffenen. Die Hälfte der befragten Führungskräfte bietet flexible Arbeitszeiten an. Natürlich spielen auch Urlaub und Sonderurlaub eine wichtige Rolle. Nur jedem Fünften wird indes professionelle Hilfe vermittelt. Grundsätzlich lohnt es sich für Betriebe, sich dem Thema Lebenskrisen stärker zu widmen. Das gilt gerade mit Blick auf den Fachkräftemangel.



## Gewalt im Pflegealltag

Gewalterfahrungen gehören in Deutschland zum Pflegealltag. Das zeigt eine Umfrage des Deutschen Instituts für angewandte Pflegeforschung (DIP) unter 400 professionellen Pflegekräften. Dabei gab ein Drittel der Befragten an, häufig zu erleben, dass Maßnahmen gegen den Willen von Pflegebedürftigen durchgeführt werden. Jeder Zehnte beobachtete andere Formen von Gewalt gegenüber Pflegebedürftigen. Jede siebte Pflegekraft berichtete, selbst schon Opfer von Gewalt geworden zu sein. Bei der Aufarbeitung von solchen Erfahrungen gibt es der Studie zufolge in den Pflegeeinrichtungen Defizite. Zwar berichtete knapp die Hälfte der Befragten, dass es in ihren Einrichtungen Anlaufstellen gebe, um Fälle von Gewalt zu melden. Allerdings äußerten vier von fünf Pflegekräften, dass diese selten bis nie aufgearbeitet werden.

[> Mehr zur Befragung.](#)

## Über die Maßen

Elf Prozent der Vollzeitbeschäftigten in Deutschland arbeiten nach Angaben des Statistischen Bundesamtes mehr als 48 Stunden pro Woche. Dies geht aus dem kürzlich vorgestellten Bericht „Qualität der Arbeit – Geld verdienen und was sonst noch zählt“ hervor. Vor allem bei Selbstständigen gehörten überlange Arbeitszeiten zum Alltag. Während im Jahr 2016 rund 51 Prozent von ihnen gewöhnlich die 48-Stunden-Woche übertrafen, waren es bei den Arbeitnehmern nur sechs Prozent. Aber auch ältere Beschäftigte machen häufiger Überstunden: Bei den 55- bis 64-Jährigen lag der Anteil bei 14 Prozent. Als Gründe nennen die Autoren des Berichts die höhere Zahl an Führungskräften in dieser Altersgruppe. Die durchschnittliche Arbeitszeit betrug 2016 in Deutschland 41 Stunden in der Woche.

[> Zum Bericht.](#)



## § BABYPAUSE

Wer eine zugesagte Stelle aufgrund von Mutterschutz oder Elternzeit nicht antreten kann, hat nach der Rückkehr an den Arbeitsplatz Anspruch auf die zugesagte oder eine gleichwertige Stelle. Das hat der Europäische Gerichtshof (EuGH) entschieden. Eine Berliner Beamtin wurde in eine Führungsposition befördert und sollte dafür eine zweijährige Probezeit absolvieren. Sie bekam jedoch ein Kind, ging danach in Elternzeit und die Probezeit verstrich. Als die Beamtin an den Arbeitsplatz zurückkehrte, war ihre Stelle anderweitig besetzt. Stattdessen sollte sie wieder ihre alte Position übernehmen. Die Begründung: Sie habe die Probezeit nicht absolviert und somit nicht bestanden. Den Richtern des EuGH zufolge verstieß der Arbeitgeber damit jedoch gegen EU-Recht. Mutterschutz oder Elternzeit dürften sich nicht negativ auf Arbeitnehmer auswirken. Der Arbeitgeber hätte die Probezeit aussetzen oder verlängern müssen. Nun müsse er der Beamtin einen gleichwertigen oder ähnlichen Arbeitsplatz zur Verfügung stellen wie den, den sie ursprünglich bekommen sollte.

Europäischer Gerichtshof,  
Az: C-174/16



## Impfschutz zur Einschulung überprüfen

Es ist wieder Einschulungszeit in Deutschland: Da sollten Eltern auch an den Impfschutz ihres Kindes denken.

Denn für Erstklässler besteht in der neuen Umgebung mit vielen anderen Kindern ein erhöhtes Risiko, sich mit Krankheiten wie Masern, Mumps oder Röteln anzustecken. Mediziner empfehlen eine erste Impfung für Kinder im Alter von elf bis 14 Monaten, um Masern vorzubeugen. Damit ist der Impfschutz jedoch noch nicht vollständig. Die zweite Impfung sollte zwischen dem 15. und 23.

Lebensmonat erfolgen. Ein Blick in den Impfpass gibt Auskunft darüber, ob und wann ein Kind geimpft wurde. Wer Termine verpasst hat, sollte die Impfungen möglichst bald nachholen. Erster Ansprechpartner ist der Kinder- oder Haus-



arzt. Der Impfstoff ist als Kombinationsimpfstoff mit verfügbar. Er schützt gleichzeitig vor Masern, Mumps und Röteln (MMR) beziehungsweise vor Masern, Mumps, Röteln und Windpocken.

Bereits zwei Impfdosen bewahren ein Kind vor einer gefährlichen Maserninfektion. Für weitere Beratung steht der Arzt zur Verfügung. Bei der Überprüfung des Impfstatus ihrer Kinder können auch Eltern ihren Impfpass mit zum Arzt nehmen. Dort können sie kontrollieren lassen, ob alle notwendigen Impfungen vorhan-

den sind. Die AOK übernimmt die Kosten für die Schutzimpfung vor Masern, Mumps, Röteln und Windpocken.

> Empfehlungen der Ständigen Impfkommision.

### WISSEN HÄLT GESUND

Nahrungsergänzungsmittel, Impfungen, besondere Behandlungsmethoden: Was macht Sinn, was nicht? Fakten zu Nutzen und Risiken übersichtlich zusammengestellt, erleichtern eine Entscheidung in Gesundheitsfragen – so auch bei der Frage: Soll ich mein Kind gegen Masern, Mumps, Röteln impfen lassen?

> Zu den AOK-Faktenboxen.

### INTERESSANTE LINKS

Am 17. September ist Tag der Patientensicherheit.

> [www.tag-der-patientensicherheit.de](http://www.tag-der-patientensicherheit.de)

Fragen zum Arbeitsrecht von A bis Z.

> [www.arbeitsrecht.de](http://www.arbeitsrecht.de)



### FRAGE – ANTWORT

Welchem Schwerpunkt widmet sich der Fehlzeiten-Report 2017?

> Hier antworten ...

## GEWINNEN\* SIE EINEN 50-EURO-SCHEIN!

Zugestellt per Post.

Einsendeschluss: **22. September 2017**

Gewinnerin des letzten Preisrätsels:  
**Nella Miska, 59557 Lippstadt**

\* Die Gewinne sind gesponsert und stammen nicht aus Beitragseinnahmen.

> Newsletter abonnieren/abbestellen

**Herausgeber:**

AOK-Bundesverband GbR

**Redaktion und Grafik:**

KomPart Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG  
10178 Berlin, Rosenthaler Str. 31

> [www.kompart.de](http://www.kompart.de)

**Verantwortlich:** Werner Mahlau

**Redaktion:** Thomas Hommel,

Katleen Krause

**Grafik:** Nadja Schindler

**Fotos:** iStockphoto

